

da dann Bittdorffen weiter nichts im Weg gelegt werden würde«.

Trotz dieser Erklärung wollten sich die Gefellen des Buchdruckers Bittdorf nicht beruhigen. Sie verlangten von ihm, »daß er die Sache mit Löfflern zu Ende bringen solle, da sie widrigenfalls alle aus der Arbeit gehen würden«. Daraufhin beschuldigte der Meister seinen früheren Gefellen vorm Rate, nicht ehrlich gehandelt und vor der Lade nicht zugegeben zu haben, daß der Streit beendet sei. Löffler aber, nochmals vor den Rat zitiert, sagte aus, daß er »solches vor dem Laden-Vater Breitkopf gesagt hätte«.

Der Rat aber beschloß daraufhin folgendes:

»Der Gefelle Löffler soll auch ein Attestat von dem Ladenmeister Breitkopffen beybringen, daß er demselben gemeldet, wie die Sache aus und er an Meister Bittdorffen nichts weiter zu pretendiren habe.«

Löffler erklärt vorm Rate, das verlangte Attestat binnen drei Tagen herbeischaffen zu wollen. Er ging daher zu Breitkopf, dem damaligen Oberältesten der Leipziger Buch-

druckergesellschaft, und bat diesen um das vom Rate verlangte Attest. Breitkopf kam der Bitte gern nach und stellte nachfolgendes Attest aus, das im Original wiedergegeben ist. Es lautete:

»Johann Löfflern hab ich Endes-Unterschriebener attestiren sollen, daß Er vor einigen Wochen zu mir gekommen und gesagt, daß Er wegen einer von Herrn Benjamin Bittdorffen allhier ehemals erlittenen und bey hiesiger Buchdrucker-Gesellschaft angebrachten Beschimpfung, in hiesigen Hochlöbl. Stadt-Gerichten billige Satisfaction bekommen.

Weil nun dieses sich also verhält, und ich mich dessen noch wohl erinnere; als habe diesem seinem Gesuch zu deferiren mich nicht entbrechen können. Ich attestire demnach obberührtes sein Vorgeben hierdurch bey meiner Bürgerl. Pflicht.

Leipzig, den 2. Juni 1739.

(gez.) Bernhard Christoph Breitkopf
d. Z. Oberältester der hiesigen
Buchdrucker-Gesellschaft.«

STUNDENWEISE VERMIETETE ZEITUNGEN

VON KURT OFFENBURG, FRANKFURT A. M.

Es gab wohl kaum ein beschwerlicheres Gewerbe als das der *Newsmen* — d. h. der Neuigkeitshändler —, die in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts in der Weltstadt *London* ihr Handwerk trieben. Dazumal konnte noch nicht jeder gewöhnliche Bürger sich seine Morgenzeitung und ein Abendblatt leisten, denn die Zeitungen waren noch kein billiges Volksnahrungsmittel. Dafür aber gab es Leute, die die Zeitungen leihweise gegen Entgelt ins Haus brachten. Ein Bericht sagt darüber:

Schon beim Morgengrauen stehen sie vor den Druckereien, aus deren Keller der dumpfe Donner der Dampfmaschinen und Druckerpressen rollt, und warten ungeduldig auf die Fertigstellung und Ausgabe der Morgenzeitungen. Hat der *Newsman* seine kostbare Last endlich unter dem Arm oder auf dem Rücken, so rennt er los und läßt seine Habe »auf den Weg fallen«, wie der Fachausdruck lautet. Entscheidend bei diesem Handwerk ist die Schnelligkeit, denn schon eine Stunde nach Beendigung des Drucks müssen die Zeitungen in den Händen der neuigkeitshungrigen Leser sein, und mögen sie an der Peripherie der Metropole wohnen.

Etwa um 8 Uhr ist der *Newsman* mit dem Austragen seiner Zeitung fertig, nun aber beginnt eigentlich erst das Geschäft: er besucht seine Kunden, die nicht abonniert sind und die Zeitung nur leihweise für eine einzige Stunde erhalten. Das kostet zwar nur einen Penny, aber gegen einen höheren Preis können die Leser die Zeitung auch länger mieten. Dreißig bis vierzig Zeitungen setzt ein einzelner *Newsman* in Umlauf und klopft so an einem einzigen Tag an sechzig, hundert und noch mehr Häufer ab. Nachmittags werden die Blätter dann wieder eingefammelt, um mit der Post an die Abonnenten in der Provinz gefandt zu werden.

Nun beginnt die zweite Tour: die Ausgabe der Abendblätter. Sie erfordert wieder die ganze Aufmerksamkeit der *Newsmen*, dieser flinken und geplagten Burfchen, die während sechs Monaten des Jahres — wenn die Parlaments-

sitzungen stattfinden — überhaupt nicht zur Ruhe kommen, weil sie stets auf dem Sprung sein müssen, auch noch die zweite Ausgabe der Abendblätter an Kunden zu verteilen. Bei diesem Zeitungsvermieten gibt es dann manchmal die komischsten Szenen. Der *Newsman* erscheint nach einer Stunde, um seine Zeitung wieder abzuholen und seinen Penny zu kassieren. Der Mieter aber, etwas phlegmatisch und noch nicht ganz ausgeschlafen, behauptet hartnäckig, daß erst eine halbe Stunde seit Ablieferung der Zeitung vergangen sei. Er läßt dem *Newsman* sagen, daß er warten oder später wiederkommen solle. — Ein anderer Kunde, ein *Stocktory*, liest gerade die Rede »*seines*« Abgeordneten und freut sich, wie die Whigs eine Abfuhr erhielten — da kommt die Haushälterin und sagt, daß der *Newsman* seine Zeitung wieder haben wolle und nicht länger warten könne. Der Herr wird wütend, denn er muß nun noch einmal die ganze Parlamentsrede von neuem lesen; die Haushälterin läßt ihre Wut wieder auf den *Newsman* ab, dieser flucht und krakeelt, daß der Herr eben jetzt zwei Pence statt eines Pennys zahlen müsse. — Inzwischen wartet ein dritter Kunde auf die Zeitung, der auch auf den Parlamentsbericht neugierig ist. »Wo bleibt heute der verfluchte *Newsman* wieder?« fragt er seinen Diener. Erscheint dann endlich mit einigen Minuten Verspätung der Vielgeplagte, fährt ihn der alte Junggefelle an: »Ich will meine Zeitung pünktlich auf die Minute! Wollt Ihr nicht, so kann sie mir ein anderer bringen.« Der *Newsman* will aufklären, sich entschuldigen — aber der Mieter, der einen Penny zahlt, findet es unter seiner Würde, den *Newsman* anzuhören.

So haben die *Newsmen* fast täglich die Ungeduld und schlechte Laune ihrer Kunden zu erdulden. Und wenn sie sich auch von morgens bis abends abhetzen, täglich fast zwanzig englische Meilen zurücklegen, ob es regnet oder schneit, die Sonne glüht, daß das Pflaster siedet, Nebel herrscht, daß die Hand vor dem Gesicht nicht zu sehen ist, immer sind die *Newsmen* unterwegs. Und der Gewinn?